

Posener Zeitung.

Nº 180.

Freitag den 4. August.

1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; d. Russ. Unterhandlungsbedingungen; Österreichs Anträge an d. Deutschen Bund; Belügung); Stettin (d. Vergnügungsfahrt in See); Feuerbrunst in Penkun; Köln (Kriminalfälle); Koblenz (Vereins-Statuten); Hamburg (d. Theaterangelegenheit geordnet). Nördlicher Kriegsschauplatz (Rauonade nach Bomarsund zu). Südlicher Kriegsschauplatz (Räumung von Bukarest; die auswandernden Bulgaren; Hartnäigkeit der Türken in der Vertheidigung; die Türkischen Feldzeichen). Frankreich. Paris (Duquesne's Reichenbegagniss; d. Pressebüro). Großbritannien und Irland. London (Prinz Albert nach Boulogne eingeladen; das Whitebait-Diner). Spanien. (Ruhe bevorstehend; Mäuerbanden; Proklamation und Dekret). Dänemark. Kopenhagen (d. Gesamtstaatsverfassung). Fokale u. Provinziales. Bremen; Binn; Wollstein; Ostrowo; Schneidemühl; Inowraclaw. Musterung Polnischer Zeitungen. Handelsberichte. Fenilleton. Die verhängnisvolle Stunde. (Forts.)

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Provinzial-Hülfskasse findet Montag den 14. August c. statt.

Posen, den 1. August 1854.

v. Nordenflycht.

Berlin, den 2. August. Seine Majestät der König sind von München zurückgekehrt.

Berlin, den 3. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberförster v. Pannewitz zu Skallischen, Kreis Darkehmen, den Roten Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schulzen Behnke zu Golchen, Kreis Demmin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der bisherige Königliche Berggeschworene v. Hoiningen, genannt Huene, zu Unkel, ist zum Königl. Bergmeister bei dem Königl. Berg-Amte zu Siegen ernannt worden.

Abgereist. Der General-Major und Kommandeur der 23. Infanterie-Brigade, Scherbening, nach Neisse.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 1. August. Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz wurde die Räumung Bukarest's von Seiten der Russen am 31. Juli erwartet. Es hieß, die Russen konzentrierten sich zunächst zwischen Argis und Subar und würden in größeren Transporten nach dem Sereh zurückbefördert.

Paris, den 2. August Morgens. Der heutige "Moniteur" meldet aus Prun vom gestrigen Tage: Das Spanische Ministerium ist unter dem Präsidium von Espartero konstituiert. O'Donnell hat das Portefeuille des Kriegs-Ministeriums übernommen und wurde zum Marschall ernannt. San Miguel ist gleichfalls zum Marschall ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, den 2. August. Se. Majestät der König ist heute Mittags mit Allerhöchstseinem Reisegefolge von München nach Berlin zurückgekehrt. Der Ministerpräsident v. Manteuffel, welcher Sr. Majestät entgegengereist war und Allerhöchstseinem unterwegs Vortrag gehalten hatte, traf gleichzeitig mit dem Könige hier wieder ein. Nachmittags war im Schlosse zu Charlottenburg Diner, zu dem auch der Ministerpräsident und Graf v. Königsmarck befohlen waren. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Putbus erfolgt am 4. Morgens. Der Minister-Präsident beabsichtigt alsdann sich ebenfalls aufs Land zurückzugeben.

Der Prinz Friedrich Wilhelm ließ heute Morgen wieder seine sechsfrüheren Lehrer den General Fischer aus Koblenz, der hierher gekommen

Die verhängnisvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 176.) Wundern Sie sich nicht, meine Freunde, wenn ich Ihnen diese langen Gespräche mit solcher wörtlichen Genauigkeit und so in's Einzelne eingehend wiederhole! Vielleicht erscheint Ihnen dies zu gewagt. Aber sollte, so ist dies doch nur selten der Fall. Die Indianer besiegen, wie Figuren einzuzählen, die weder abgewaschen noch abgerieben werden können, die auch die Jahre nicht verwischen. Gerade so wie diese Zeichen, der Leiden so stark in mein Gedächtniß eingegraben, daß ein halbes Jahrhundert, das seitdem verflossen ist, nicht vermocht hat, die Frische ihrer Farben und die Tiefe ihrer Risse zu verwischen. Ich glaube nicht zu übertrieben, wenn ich sage, daß jene Worte meinem Herzen förmlich eingeäfft worden sind, daß moralisch dieselbe Operation an mir vollzogen worden ist, welche die Wilden Amerikas physisch an sich vollziehen.

Seinem Versprechen gemäß kam der Doktor jeden Abend zu mir und theilte mir die Beobachtungen mit, die er den Tag über gemacht hatte. Mit seltener Herzengüte kam er allen meinen Wünschen entgegen, antwortete auf die speziellsten Fragen, die ich an ihn richtete, befriedigte jede Neugierde so läufig sie ihm auch war und so sehr sie ihm als Indiskretion von meiner Seite erscheinen mußte. Daher erfuhr ich denn auch jeden Abend neue und herzzerreißende Einzelheiten.

"Ihre Mittheilungen, Durchlaucht," — sagte er eines Abends zu mir — "finden mir bereits sehr gut zu staften gekommen. In einem Sym-

ist, um sich nach seiner Beförderung zum General bei Sr. Majestät dem Könige, den Königlichen Prinzen &c. zu melden. Auch der Prof. Schellbach, der dem Prinzen den mathematischen Unterricht ertheilt hat, wurde mit einer Einladung beeckt.

Nach einer hier eingegangenen Nachricht soll sich der Kaiser von Russland bereit erklärt haben, die Donaufürstenthümer unter der Bedingung zu räumen, daß nicht etwa die Truppen der Westmächte einrücken, sondern Österreichische Truppen allein dieselben besetzen. Natürlich wünscht der Kaiser alsdann auch, daß nach dem Ablauf der Räumung und der Besetzung der Moldau und Walachei durch Österreich die Friedensunterhandlungen aufs Neue ihren Anfang nehmen. Kommen indeß die Westmächte mit der Forderung der Etablierung eines Freihafens und Kriegshafens und mit der Zahlung der Kriegskosten, dann dürfte der Kaiser Nikolaus dadurch zum Neuersten gedrängt werden. — Die "Dester. Korresp." will heut bereits wissen, daß Fürst Gortchakoff schon den Befehl zum Rückmarsch erhalten habe.

Nachdem sich die Majorität am Bunde für den Beitritt zur Konvention erklärt hat, erneuert Österreich, wie an gut unterrichteter Stelle versichert wird, seinen Antrag um Aufnahme mit seinen Gesamtstaaten in den Deutschen Bund; ebenso verlangt es die Garantie der Österreichischen Besitzungen durch eine Erneuerung des Vertrages vom Jahre 1851. Welchen Erfolg diese Forderungen Österreichs haben werden, läßt sich zur Zeit noch nicht angeben; indeß ist vorher zu sehen, daß Preußen gegen den Antrag um Aufnahme des Gesamtstaates in den Deutschen Bund dieselben Gründe wieder geltend machen wird, welche es schon früher seinem Proteste unterbreitete. Da Österreich aufs Neue mit diesem Verlangen hervortritt, so läßt sich vermuten, daß es auch jetzt Alles in Bewegung setzen wird, um damit durchzudringen.

Wie das "C. B." hört, beläuft sich die Anzahl der in Folge der Königl. Orde für die Artillerie und Kavallerie anzuschaffenden Pferde auf nahezu 20,000 Stück.

Der "Staats-Arz." enthält eine Instruktion vom 23. Mai 1854 zu dem Gesetz vom 24. April 1854 über die Verbesserung des Unterpfandwesens in den Hohenzollernschen Landen; ferner eine Bekanntmachung vom 31. Juli 1854 — betreffend die Aufnahme von Jungfrauen in das evangelische Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig und die Gründung eines mit dem Seminar verbundenen Instituts zur Ausbildung von Gouvernanten und Lehrerinnen an höheren Töchterschulen, und ein Circular vom 17. Juli 1854 — betreffend die Anweisung zur Ausführung des §. 53. der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, die Gemeinde Auflagen betreffend.

Malm è me hat eine Broschüre: "An meine Mitbürger. Ein Wort zu meiner Rechtfertigung," erscheinen lassen.

In dem Geschäftskreise der hiesigen Kriminalpolizei hat man in den letzten Tagen eine besondere Thätigkeit bemerkt. Der Polizei-Direktor Stieber hat eine Dienstreise nach Görlitz unternommen, zwei andere Kriminal-Polizeibeamte sind zugleich nach anderen Richtungen hervorgegangen. Dem Vernehmen nach ist es gelungen, einer grobstarken Betrügerei auf die Spur zu kommen, welche sich auf ein ganz neues Feld der verbrecherischen Industrie geworfen hat. Es hat nämlich sich eine Gesellschaft Jüdischer Spekulanten gebildet, welche sich systematisch damit beschäftigt haben, die "Englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften" zu betrügen. Diese Spekulanten sind im Lande umhergereist und haben sich hochbetagte, fränkische, jüdische Leute ausge sucht. Durch Bestechung von Beamten haben sie sich falsche Atteste verschafft, in denen diese Leute als gesund und viel jünger bezeichnet wurden, als sie sind. Dann sind sie zur Versicherung dieser Personen geschritten. In einem zur Sprache gekommenen Falle war ein 82jähriger Pferdehändler auf Höhe von 20,000 Thalern als 50jähriger Mann versichert worden. Bald nach der Versicherung starb der Mann und die Gauner-Gesellschaft hat hier in Berlin die versicherte Summe wirklich vor einigen Wochen gehoben. In einem anderen Falle war eine hochbetagte Frau unter ähnlichen Umständen auf Höhe von 31,000 Thal. versichert. Die Polizei kam der Sache auf die Spur und es sind Teilnehmer dieses betrügerischen Komplotts sowohl hier in Berlin, als auch in Görlitz und in der Nähe von Frankfurt a. O. verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Bürgermeister einer Provinzial-Stadt, welcher sich zur Ausstellung der falschen Atteste halte verleiten lassen. Derselbe befindet sich bereits in dem hiesigen Kriminal-Gefängnis, da die

polizei, das mein Vorgänger für ein offenkundiges Zeichen des Wahnsinns gehalten hatte, habe ich in Folge derselben einen deutlichen Beweis von einem Überresten des Gedächtnisses erblicken können, den die Natur in dem armen Mädchen zurückgelassen hat. Ihre Mutter erzählte mir nämlich als der Abend jenes Tages, an dem sie das Unglück traf, gekommen sei, sei das Mädchen plötzlich vom Bett aufgestanden, sei ans Fenster getreten, habe es geöffnet, habe von den am Fenster stehenden Blumentöpfen eine Blume abgepflückt und die Blätter nach einander aus dem Fenster geworfen; dann habe sie starr nach der Straße hingesehen, habe die zweite Blume zerzupft und sie ebenfalls hinausgeworfen und so fort bis zur letzten. Ist darin nicht deutlich der Nachhall Ihrer ersten Zusammenkünfte mit dem Mädchen zu erkennen? Als mein Kollege bemerkte, daß nach diesem unschuldigen Spiel jedesmal ein noch heftigerer Nervenanfall eintrat, verbot er dasselbe. Uebrigens waren auch keine Blumen mehr vorhanden. Da ich jedoch sah, daß dies Verbot insofern wirkungslos war, als sich dennoch jeden Abend dasselbe Nervenleiden einstellte, so ließ ich wieder Blumen ans Fenster setzen und legte dem unschuldigen Spiele des unglücklichen Kindes nichts in den Weg. Ich selbst bin einige Male unbemerkt Zuschauer dieser Scene gewesen, die jedesmal mit der Abenddämmerung eintritt, und sehe darin einen deutlichen Beweis von Überresten des Gedächtnisses oder vielmehr von Eindrücken, die das vom Verstände nicht beherrschte und darum erloschene Gefühl in ihr zurückgelassen hat. Aber je klarer sich mir die Krankheit in der Gegenwart darstellt, mit desto größerer Besorgniß erfüllt mich die Zukunft. Diese ist mir noch ganz dunkel und in Beziehung auf sie befnde ich mich in völliger Ratlosigkeit; denn, gesetzt auch endlich, daß das erwähnte Symptom

ganze Untersuchung hier geführt werden wird. Unter den in Berlin in dieser Sache verhafteten Personen befinden sich auch zwei hiesige bisher geachtete Buchdruckerei-Besitzer. Der größte Theil des in solcher Weise betrügerisch erworbenen Geldes soll durch die Schnelligkeit und Umsicht, mit welcher die Polizei eingeschritten ist, wieder herbeigeschafft worden sein. (Voss. 3.)

Stettin, den 2. August. Betreffs der am Freitag Morgen pr. "Matador" von hier nach Swinemünde und in See veranstalteten Vergnügungsfahrt, welche das Beiwohnen der vor Sr. Majestät dem König statthabenden, von dem Admiral, Prinzen Adalbert, kommandirten See-Manövers zum Zweck hat, geht der Stett. Btg. die glaubhafte Mitteilung zu, daß die sonst bei Extrafahrten übliche Überfüllung des Schiffes nicht statthaben wird, da der Verkauf der Billets nach Erlangung einer bestimmten Anzahl Passagiere (100), die der nothwendigen Bequemlichkeit vollkommen entsprechen, eingestellt, fernerer Andrang aber nicht die gewohnte Berücksichtigung finden wird.

In Penkun wöhnt seit gestern Mittag eine furchtbare Feuerbrunst, welcher schon die Kirche, das Rathaus und der größte Theil der Wohn- und Wirtschaftsgebäude erlegen sein soll. Nach einer anderen Mitteilung wären auch die Schloßgebäude von den Flammen ergriffen worden.

Köln, den 31. Juli. Der Hauptredakteur der "Köln. B.", Herr H. Brüggemann, stand in der vorigen Woche vor dem Zuchtpolizeigericht, unter der Beschuldigung, durch drei verschiedene Artikel des genannten Blattes die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt, die Königliche Staatsregierung beleidigt und die Staatsangehörigen zu Hass und Missvergnügen gereizt zu haben. Heute wurde das Erkenntnis in dieser Sache publizirt. Dasselbe lautete freisprechend. — Der Theater-Direktor Röder, der ebenfalls in der vergangenen Woche vor dem Zuchtpolizeigericht gestanden, wurde nach dem heute publicirten Erkenntnis wegen Beleidigung des Königl. Handelsgerichts zu einer vierwochentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. (D. B.-H.)

Koblenz, den 28. Juli. Aus den Statuten des Vereins, der sich hier gebildet hat zur Beschaffung billiger Kartoffeln von der diesjährigen Ernte für Koblenz und Ehrenbreitstein, heben wir einige wenige Paragraphen hervor: Jeder Einwohner beider Orte, welcher einen Beitrag von Einem Silbergroschen an den Kassirer zahlt, kann Mitglied des Vereins sein. Die Beiträge zur Anschaffung von Kartoffeln werden wöchentlich mit 2 Sgr. auf jeden Zentner eingezahlt; eingezahlte Beiträge von 20 Thaler werden bei der städtischen Sparkasse angelegt, und deren Quittungsbuch auf dem Bürgermeisteramt niedergelegt. Jedes Mitglied muß wenigstens einen Centner und darf nicht mehr als 30 Gr. übernehmen. Eben so darf kein Mitglied die bestellten Kartoffeln verkaufen oder Handel damit treiben. Es kann deshalb auch keiner, der Kartoffeln baut, Mitglied des Vereins sein. Der Vorstand verwaltet die Kartoffeln unentgeltlich. Nur der Eine Silbergroschen Eintrittsgeld dient zur Deckung der Kosten aller Art, worüber auch später Rechnung abgelegt werden wird &c. &c. (B. 3.)

Hamburg, den 30. Juli. Unsere Stadttheater-Angelegenheiten sind seit heute Morgen interimistisch geordnet, und zwar durch die Bereitwilligkeit einer Anzahl begüterter Männer, worunter mehrere Mitglieder des Comités jener Bühne. Dieselbe wird nicht, wie man ziemlich allgemein befürchtete, mit dem 1. August geschlossen werden, sondern die Vorstellungen haben ihren regelmäßigen Fortgang, dem gesamten Personal beider städtischen Bühnen sind die Gagen zu voll garantirt, die erste Hälfte der rückständigen Juligage wird am 8. August, die zweite am 15. August ausbezahlt werden. Das Unternehmen steht fortan unter Verwaltung der Comité, welche Herrn Maurice zum technischen Direktor, so wie ein Mitglied der Oper und des Schauspiels zur Leitung dieser Kunftsbranchen ernannt haben soll. Hingegen bleibt das Thaliatheater bereits von morgen ab geschlossen. Schon aus dem eben mitgetheilten Arrangement, welches alle Mitglieder in einer heute abermals stattgehabten General-Versammlung durch ihre Unterschrift in Gegenwart eines Rechtsanwalts und eines Notars anerkannten, dürfte resultiren, daß die dem Stadttheater als Lebensgefährlich erachtete Konkurrenz des Thalia-Theaters beseitigt werden soll.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Aus Stockholm, den 27. Juli, wird den "Daily News" gemeldet: "Die Französischen Truppen sind bei Gotland vorbeigekommen. Eine heftige Kanonade wurde seit Dienstag Nachmittags von Zeit zu Zeit

wirklich der Beweis eines Gedächtnisses oder wenigstens eines Nachklanges desselben ist, — was soll ich damit machen? Wie soll ich diesen glimmenden Funken wieder anfachen? Welchen Gebrauch soll ich davon bei meinem Heilfahren machen? Das ist eine Aufgabe, die durchaus gelöst werden muß.

Ein anderes Mal äußerte er sich in folgender Art zu mir:

"Sie haben recht, Durchlaucht, es ist ein Wesen wie es deren wenige giebt, ein wahrhaft ausgewähltes Wesen. Ihre Natur ist so vollendet, daß das Nervengefühl in ihr so vollkommen ausgebildet, daß jeder, auch der geringste Eindruck in diesem zarten Organismus sofort die ganze Skala der Nerventöne durchläuft und den ganzen Organismus durch und durch erschüttert. Das Herz, als das Hauptgefäß im menschlichen Körper, war der Mittelpunkt in dieser ganzen Thätigkeit, der Heerd aller Lebenswärme, die Quelle aller Freude und alles Leides, der Sitz aller aktiven und passiven Bewegung in dieser reizbaren Organisation. Wenn ihr zu ihrer Gesundheit der Genuss der frischen Luft anempfohlen wurde, so geschah es sicher nicht wegen einer Brustschwäche, denn ihre Lunge bedarf der Stärkung nicht, sondern befindet sich in einem vollkommen normalen Zustande. Man hatte aber dennoch recht; denn das Herz bedurfte, um mich so auszudrücken, der Stille und Ruhe oder vielmehr der Entfernung von Atem, wodurch es irgend erschüttert werden konnte. Zur Erhaltung ihrer Gesundheit war es durchaus nothwendig, daß sie in eine Umgebung verjezt wurde, die ihr völlig gleichgültig war, die also ihr reizbares Nervensystem nicht aufragen konnte. So ist auch jetzt der Sitz ihrer Krankheit im Herzen; ich bin ganz davon überzeugt. Wenn sie leidet, so legt sie instinktiv die Hand auf die linke Seite. Verschiedene Symptome, welche an

in der Richtung von Bomar-Sund gehört. (In den Stockholmer Blättern finden wir nichts hierzu erwähnt.)

St. Petersburg, den 27. Juli. Um Schlüsse eines Artikels der „Nordischen Biene“ über die Operationen der Engländer vor Kronstadt vom 26. Juni bis 2. Juli heißt es: „Während der ganzen Zeit von Napiers Anwesenheit vor Kronstadt lebte man nach dem alten; auf den Schiffen fanden die gewöhnlichen Übungen statt und Abends spielte die Musik, und die Nächte brachte man so ruhig zu, als befände man sich in Moskau oder Tula. Und wie sollte man nicht ruhig schlafen, wenn vor uns die wachehaltenden Forts Niemanden durchlassen, und dahinter die Flotte, welche zu jeder Zeit in fünf Minuten bereit ist und darnach dürtet, in den Kampf zu gehen.“ (Weshalb hat sie ihren Durst nicht gelöscht?)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Von der Donau. Die heutige Depesche aus Wien (s. o.) bestätigt die bevorstehende Räumung von Bukarest, und macht, wie die gestern mitgetheilte des „Moniteur“, wahrscheinlich, daß der Rückzug der Russen erst an der Serethlinie enden wird. Man darf annehmen, daß der aus St. Petersburg angelangte Befehl nicht außer Zusammenhang mit den von dort aus in neuester Zeit angeregten diplomatischen Verhandlungen steht, und denselben eine weitere Ausdehnung zu geben bestimmt ist. Nach dem Abmarsche der Russischen Armee würde dem friedlichen Einrücken der Österreichen zunächst wenigstens in die Walachei kein weiteres Hindernis entgegen stehen, und Österreich würde dann in die hequeme Lage gesetzt sein, im Besitz einer materiellen Bürgschaft, die den Westmächten fehlt, die weitere Entwicklung des Knotens ohne Nebereilung abzuwarten. Etwas derartiges ist in folgender Nachricht der „Österreichischen Korrespondenz“ aus Bukarest, den 25. Juli angeudeitet: Der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Adlerburg, ist gestern hier eingetroffen und hat sich ohne Verzögerung zu dem Fürsten Gortschakoff begeben, dem er ohne Zweifel wichtige Aufträge vom Russischen Hofe überbringt. Man glaubt diesen einen friedlichen Charakter beilegen zu dürfen und bringt selbst die so vielfach besprochene Räumung der Fürstenthümer damit in Verbindung. Im Angesichte dieser frohen Erwartung schwindet die von anderer Seite her auftauchende Besorgniß, Fürst Gortschakoff habe neulich Ordre erhalten, die Türken mit allen Aufgabte seiner Macht über die Donau zurück zu drängen. Im Ganzen herrscht Stillstand in den Bewegungen beider operativer Heere. Die Türken haben sich in Slavonien verirrt und scheinen eben so wenig aus ihrer Defensive hervorgetreten als die Russen in die Offensive übergehen zu wollen. Nach Slavonien sind einige Bataillons Verstärkungen abgegangen.“ Das Wiener „Fremdenblatt“ bringt folgende Depesche aus Bukarest, den 28. Juli: „Die Russische Armee, beiläufig 100,000 Mann, hat das Lager von Frateschti verlassen und befindet sich in voller Rückmarsch gegen Bukarest. Russische Offiziere äußern, daß die Österreichischen Truppen in die Walachei nachrücken werden. Mehrere tausend Munitions- und andere Proviant-Wagen sind heute Nacht hier durchgezogen.“ Eine ähnliche Depesche enthält die „Presse“, nur mit dem Zusage, daß die zurückziehende Russische Armee von den Türken unter Omer Paschas eigenem Ober-Kommando verfolgt werde. Letzteres bedarf sehr der Bestätigung. Es soll Omer Pascha bekanntlich bereits auf Veranlassung des Herrn v. Brück aus Konstantinopel der Befehl zugeschickt sein, die Donau nicht zu überschreiten. In gleichem Sinne ist Oberst Kalik (es ist dies der selbe Österreichische Offizier, der im vorigen Jahre Omer Pascha den Befehl zur Sichtung des Angriffs auf Montenegro überbrachte) in Schumla thätig.

Berichten aus Galatz vom 20. Juli zufolge, dauerten die Durchzüge der Bulgarischen Familien, welche aus der Dobrujscha nach Bessarabien wandern, daselbst noch immer fort. Auch beim Einflusse des Bruth in die Donau, 2 Meilen unterhalb Galatz und unweit des Russischen Forts Reni, überschritten etwa 7000 Familien mit 150,000 Stück Vieh (meist Minder) die Grenze. Die Bulgaren, welche zuletzt Galatz passierten, kamen größtentheils aus der Umgegend von Silistria, wo 120 große Dörfer von ihren Bewohnern verlassen sein sollen. Wer von diesen aber nicht das linke Donau-Ufer schon erreicht hat, wird schwerlich seinen Glaubensverwandten folgen können, da bereits Türkische Kavallerie-Abtheilungen die Abziehenden aufhalten und sie zur Rückkehr nach ihren Wohnungen zwingen. Ueberrascht hat die Wahrnehmung, daß die Auswanderer meist ein verhältnismäßig beträchtliches Vermögen besitzen. Da sie nämlich keine Türkischen Münzsorten nach Bessarabien überführen können, so haben sie in Galatz und Brailow die Türkischen goldenen Zecos (a 1½ Rthlr.) in Russische Münzsorten umgewechselt, bei welcher Gelegenheit sich ergab, daß viele Familien im Bestz von von 1300 Rthlr. waren. Das Neuherr der Leute hatte nur Bettler vermuten lassen; sie erklärten aber auf Befragen, daß sie jede Spur von Wohlstand hätten verborgen müssen, um nicht die Habgier der Türkischen Beamten zu reizen. Ein Theil der Russischen Donau-Flotille hatte Galatz in Folge der Kämpfe bei Giurgewo wieder verlassen und sich donauaufwärts in die Nähe von Silistria begeben.

Eine sehr einfache Ursache — sagt der Englische Historiker Alizon — erklärt die Hartnäckigkeit der Türken in der Vertheidigung befestigter Städte — die Nothwendigkeit. Die gesamte männliche waffenfähige Einwohnerschaft wird herangezogen zur Vertheidigung des

Krankheiten des Herzens erinnern, und die ich jedes Mal an ihr beobachtet habe, so oft sie den Nervenfällen unterliegt, beweisen mir deutlich, daß ich mich nicht irre. Zuweilen scheint es, als ob die Nerven an Krämpfen leidet. Die einzigen Worte, die ihr der Schmerz bei einem der heftigsten Nervenfälle, in denen ich sie bis jetzt gesehen habe, und wo ich wirklich glaubte, daß ihr der Tod auf den Zunge läufe, erpreßte und die sie schreiend ausstieß, waren folgende:

„Ach!... wie weh!... wie kalt! — nichts ist da... nichts!“

„Wo, mein Kind,... wo ist nichts?“ — fragte ich, ohne daß ich in der That wußte, ob ich über ihr Sprechen mich freuen oder über ihr Verscheiden weinen sollte.

„Hier!“ — antwortete sie, auf das Herz zeigend.

„Das arme Mädchen!“ — sagte der Doktor, mitleidig lächelnd.

„Wohl fühlt es, daß sein Herz leer und kalt ist! Wie soll es wieder gefüllt werden?“ ...

Während der greise Fürst so erzählte, — wobei er seine Erinnerungen, die, glücklich der langen Haft entronnen zu sein, in immer dichtern Häuschen ihn bestürmten und sein weißes Haupt, mit dem Nimbus der Jugend umstrahlten, immer mehr die Bügel schießen ließ, — waren unvermerkt mehrere Stunden vergangen und es war im Zimmer bereits ganz dunkel geworden. In der Besorgniß, die jungen Zuhörer möchten schon zu sehr ermüdet sein, machte der Fürst ihnen den Vorschlag, das Ende der Erzählung auf morgen zu verschieben.

Dagegen wurde einstimmig protestirt.

Der Fürst — sei es nun, daß seine natürliche Güte, oder auch wirklich bei den Zuhörern erweckte Interesse ihn dazu veranlaßte, — gab

Platzes. Eine Stadt von 30,000 Einwohnern stellt 10,000 Krieger auf die Wälle, deren jeder, von seiner Kindheit an im Gebrauch der Waffen geübt und mit ihm selbst zugehörigen Waffen vortrefflich ausgerüstet, sofort einen ausgezeichneten Soldaten abgibt. Sie fechten mit dem Muthe der Verzweiflung, denn sie hoffen gleich den Bürgern der Städte des Alterthums, nichts im Falle der Erfüllung. Die männliche Bevölkerung verfällt sämtlich dem Schwerte, die noch jungen Frauen werden in die Sklaverei verkauft oder dem Türkischen Harem überlieferst; des gesamten Vermögens der Einwohner bemächtigt sich der Sultan oder der siegende Pascha. Der Ober-Befehlshaber selbst, falls er dem Tode durch die Hand der Stürmenden entrinnt, ist desselben durch diejenige des Sultans so gut wie sicher. Unglück findet dieselbe Strafe wie Misverhalten, und keine noch so große frühere Geschicklichkeit oder Tapferkeit kann den Befehlshaber, der seine Festung verliert, von der Schmar erretten. Deshalb leisten die Türken in befestigten Plätzen eine entschlossene Vertheidigung u. s. w.

Die Türkischen Feldzeichen sind mehrtheils von, auf einer Stange befestigtem vergoldeten Halbmonde niedenhängende Rosschweife (Tuggs.) Den Pascha's dritten Ranges, die circa 2 — 3000 Mann kommandieren, und etwa unsern General-Majors entsprechen, wird ein Rosschweif, den Pascha's zweiten Ranges zwei derselben vorgetragen. Wessies (Minister) und Pascha's ersten Ranges (Muschirs, Corps-Kommandeurs) führen drei Rosschweife, der Sultan 6. Zuweilen erhält aber auch der Grosswesir (Premierminister) das Recht, sechs Rosschweife sich vorzutragen zu lassen; in diesem Falle heißt er aber Veluti Moutachs (Stellvertreter des Paschah) und führt den Sandschak-Scherif, die heilige Fahne Mahomed's, mit sich. Letztere befindet sich nebst dem Mantel des Propheten in tiefer Verhüllung in der Kaiserl. Schafkammer und wird derselben nie wirklich entnommen, sondern eine alte und zum Theil sehr zerstillierte Fahne dient ihr als Stellvertreterin bei öffentlichen Aufzügen, und auch diese wird nur von dem Sultan, bevor er in den Krieg zieht, im Angesicht des Heeres aufgerollt, oder in höchster Gefahr bei inneren Unruhen. Sie ist von grünseidem Beige mit goldenen Fransen, ohne Aufschrift und Zeichen; nur an der Spitze der Stange befindet sich das einzige Wort Aalem (Fahne); gewöhnlich mit 5 großen grünallassenen Futteralen umschlossen, liegt sie in einem Kasten von Citronenholz, der über und über mit Silber und Gold beschlagen ist; ihr Träger „Miri Aalem“ (Reichsbannerträger) gehört zu den Ulemas. Die übrigen Fahnen der Türken sind meist dreieckig.

Frankreich.

Paris, den 31. Juli. Erst heute zeigt der „Moniteur“ in einem Schreiben aus der Havannah vom 7. Juli den dort erfolgten Tod des Kontre-Admirals Duquesne an. Dem Leichenbegängniss wohnten die Spanischen Behörden und Truppen, so wie die Mannschaften des Französischen Geschwaders bei. — Vor gestern Nachmittags sah man auf dem Börsenplatz und dem Boulevard der Italiener zum ersten Mal mehrere Grenadier-Offiziere der Kaisergarde in ihrer glänzenden Uniform. — Die Spanischen Offiziere des Regiments Cordova, welche sich nach Frankreich geflüchtet hatten und zu Perigueur und Clermont-Terrand interniert waren, sind zur Rückkehr in ihr Land ermächtigt worden. Mehrere haben bereits Clermont verlassen. — Ein ehemaliger Departemental-Kommissar Ledru Rollin's, damals in seiner Provinz sehr gefürchtet, ist zu Biariz in dem Augenblick seines Eintreffens von Barcelona, wo er an der Bewegung Theil genommen hatte, verhaftet worden.

— Im Ministerium des Innern bereitet man eine Umgestaltung des Bureau's der Presse vor. Gegenwärtig zählt dasselbe 51 Angestellte, 8 Bureau-Diener und 2 Lithographen-Gehülfen. Die ausländische Presse wird durch 8 Überseger überwacht, wovon einer die Nacharbeit und einer die Tagarbeit leite. Dieser Dienst kostet monatlich 2000 Fr. Die Pariser Presse und die Pariser Correspondenzen in Französischer Sprache an Französisch geschriebene ausländische Blätter überwachen drei Censor. Dieser Dienst kostet monatlich 800 Fr., und weitere 1900 Fr. werden monatlich an einen collationirenden Beamten und an 11 andere bezahlt, welche die Auszüge der Überseger abschreiben. Es besteht ferner ein mehr ausschließlich politischer Dienst. Hier wird auf Wahrung, Suspension &c. Jagd gemacht. Fünf Beamten, worunter drei Redakteure, liegen diese wichtige Aufgabe ob, und der Staat zahlt dafür monatlich 1500 Fr. Das Bureau des Haushandels, mit Überwachung des Haushrens im Lande beauftragt, zählt 26 Angestellte und kostet monatlich 4500 Fr. Außer diesen im Ministerium des Innern bestehenden verschiedenen Verwaltungsdiensten hat man eine unermäßliche, in vier Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch und Spanisch, redigirte Correspondenz eingerichtet, deren Kosten monatlich 4000 Fr. betragen. Kurz, der Dienst des Presse-Bureau's kostet dem Staate jährlich 200,000 Fr., wozu man die ansehnlichen Gehälter aller höheren Chefs, die sämtlich unter der Leitung des Herrn Collet-Mehgret stehen, noch hinzurechnen muß.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Juli. Prinz Albert soll von der Französischen Regierung eingeladen (die Einladung wurde auch aus Paris gemeldet) werden, den bei Boulogne auszuführenden Truppen-Übungen bei zuwohnen, und der König der Belgier, so wie der junge König von Portugal sollen eine ähnliche Einladung, die demnach das halbe Haus Coburg mit den Napoleoniden zusammenbringen würde, schon angenommen haben.

gern den dringenden Bitten nach; es war ihm auch lieber, die Erzählung, welche ihn weit mehr aufregte, als er im Anfange erwartet hatte, ohne Unterbrechung zu Ende zu führen.

Es wurde Licht gebracht; die jungen Leute zündeten sich Zigarren an und Alles kehrte zu der vorigen lautlosen Stille zurück. Der Fürst fuhr in seiner Erzählung weiter fort.

So vergingen mehrere Tage.

Jeden Tag wurde ich zwischen Furcht und Hoffnung hin und her geworfen, wie ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, der die Gnade des Königs angesprochen hat und nun auf den Erfolg seiner letzten Appellation wartet. Auch auf mir lastete ja ein unheilvoller Rechtspruch. Ich hatte an die Kunst des Arztes appellirt, aber im Falle meine Appellation wirkungslos blieb, war ich da nicht verdammt, und zwar auf ewig, die nagendsten Gewissensbisse wie schwere eiserne Ketten mit mir herumzuschleppen?

Sie werden leicht begreifen, meine Freunde, ob ein solcher immer Zustand zu der äußern Regsamkeit passte, zu der mich die geselligen Verhältnisse und die Pflichten der so eben von mir geschlossenen Ehe zwangen. Ich hätte freilich eine Krankheit vorschützen und mich von Allem zurückziehen können; aber in diesem Falle würde die Sorgfalt, die meine Frau mir jedenfalls gewidmet hätte, meine Lage nur noch unerträglicher gemacht haben.

Indes die fiebhafte Aufregung, in der ich mich beständig befand, die Sorgen, die ich mir unaufhörlich wegen der Rettung des unglücklichen Mädchens machte, die Unruhe, in der ich ununterbrochen lebte, — diese Alles konnte nicht ohne Einfluß auf meine Gesundheit bleiben. Diese

Das ministerielle Whitebait-Diner (in Greenwich) ist auf den 12. August angesetzt. Der Whitebait, ein Fisch welcher vorzugsweise in der Themse, und zwar auf der Strecke zwischen Greenwich und Blackwell, gefangen und hier als Delikatesse behandelt wird, scheint ein ganz gewöhnlicher Havelstein zu sein, nur die Zubereitung, die hier in Backen mit Ei, Mehl und Butter besteht, ist eine andere. Bei dem konstitutionellen Range, den der Englische Whitebait einnimmt, und dem oligarchischen Preise, den die Gastwirthe in Greenwich und Blackwell für ein Whitebait-Diner ansetzen, darf man aber wohl an die bescheidene Verwandtschaft auf dem Kölnischen Fischmarkt in Berlin gar nicht erinnern. Der Parlamentschlüss, auf den das Whitebait-Diner hindeutet, wird wahrscheinlich zwischen dem 15. und 20. August stattfinden.

Spanien.

Berichte der „Patrie“ aus Madrid vom 25. Juli kündigen die gänzliche Rückkehr der Ruhe als nahe an. Die Führer des Aufstandes vom 18. Juli haben von der Königin eine Audienz erlangt und folgende Rede an sie gerichtet: „Gw. Majestät wollen Sich nur in den Straßen von Madrid zeigen und diese gegen eine schlechte Regierung nicht gegen die Monarchie errichteten Barricaden besuchen, so werden Gw. Maj. Sich selbst überzeugen, daß weder für Ihre Dynastie noch für das monarchische Prinzip etwas zu fürchten ist. Wir werden Gw. Majestät Ehren-Garde bilden u. s. w.“ Epoca bezweifelt nicht, daß die ganze Bevölkerung Isabella auss bestrempeln werde.

Nach einer aus Paris angelangten Privat-Depesche aus Perpijan vom 28. Juli war der am 26. zu Barcelona angelangte verbannte General Manuel de la Concha, Marquis del Duero, am 27. von der provisorischen Provinz-Junta zum Oberbefehlshaber in Katalonien ernannt und diese Ernennung von der Bevölkerung gut aufgenommen worden. Aus Saragossa hat man Nachrichten vom 23. Juli. Gleich am Tage seiner Ankunft (am 20.) hatte Espartero folgende kurze (auch in der „Madridner Zeitung“ abgedruckte) Proklamation an die Besatzung und das Volk von Saragossa erlassen: „Ihr habt mich gerufen, damit ich euch zur Wiedererobierung der verlorenen Freiheit helfe, und mein Herz schlägt vor Freude, wenn ich mich wieder in eurer Mitte befindet. Möge der Nationalwill in Erfüllung gehen, und für diesen so heiligen Zweck zählet stets auf das Schwert von Luchana, auf das Leben und den Ruf eures Landsmanns Baldomero Espartero.“

Aus Valencia wird unter 20. berichtet, daß schlechtes Gesindel zwei hölzerne Brücken in der Nähe, so wie große zum Kanalbau bestimmte Holzvorräthe mit den Transportwagen und Gerätschaften aller mit verbrannt, vorher aber die Magazine der Bauunternehmer dem Boden gleich gemacht und alles Handwerkszeug von mehr als 1000 Arbeitern fortgeschleppt hatte. Einige Gendarmen, von Bürgern unterstützt, bestanden ein lebhaftes Gefecht mit den von ihnen verfolgten Brandstiftern, deren sie 2 Mann tödten und mehrere verwundeten. — Auch aus Katalonien wird über Brandstifter und Räuberbanden geklagt, die umherziehen und überall Schrecken verbreiten.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid, den 26. Juli: Die Königin hat nachstehende, vom 26. Juli datierte und von ihrem interistischen Kriegs-Minister San Miguel unterzeichnete Proklamation an die Nation gerichtet:

„Spanier! Eine Reihe beklagenswerther Irrthümer hat mich von Euch trennen und widerfinniges Mißtrauen zwischen das Volk und den Thron einschieben können. Man hat mein Herz verfeindet, indem man ihm der Wohlfaß und der Freiheit derer, die meine Kinder sind, widerstreitende Gefühle zustrib; jetzt aber, wo die Wahrheit zu den Ohren Eurer Königin gelangt ist, hoffe ich, daß die Liebe und das Vertrauen in Euren Herzen wieder aufleben werden. Die Opfer des Spanischen Volkes, um seine Freiheiten und meine Rechte aufrecht zu erhalten, legen mir die Pflicht auf, nie die Grundätze zu vergessen, die ich vertreten habe, die einzigen, die ich vertreten kann: die Grundsätze der Freiheit, ohne welche es keine dieses Namens würdige Nation gibt. Eine neue Ära, begründet auf die Einigkeit des Volkes mit dem Monarchen, wird bis auf den schwärfsten Schatten traurige Ereignisse verschwinden machen, welche vor allen ich aus unseren Jahrbüchern auszulöschen wünsche. Ich beklage im tiefsten Grunde meiner Seele die Unglück, welche vorgefallen sind, und ich werde mit unermüdlicher Sorgfalt sie vergessen zu machen bestrebt sein. Mit Vertrauen und ohne Rückhalt übergebe ich mich der National-Biederkraft. Die Gefühle der Tapferen sind stets hochherzig. Möge nichts in Zukunft die Eintracht stören, welche ich mit meinem Volke zu bewahren wünsche. Ich bin entschlossen, alle Opfer für das allgemeine Wohl des Landes zu bringen; ich wünsche, daß dieses von Neuem seinen Willen erläutere durch das Organ seiner rechtmäßigen Vertreter und ich genehmige und anerbiete schon jetzt alle zur Befestigung seiner Rechte und meines Thrones geeigneten Bürgschaften. Die Ehre des Thrones ist die Eure, Spanier, meine Würde als Königin, als Frau und als Mutter ist die Würde der Nation, die eines Tages aus meinem Namen das Symbol der Freiheit mache. Ich schaue daher nicht, mich Euch anzuvertrauen, ich schaue nicht, meine Person und die meiner Tochter in Eure Hände zu geben. Ich schaue nicht, mein Soos unter den Schutz Eurer Biederkraft zu stellen, weil ich fest glaube, daß ich Euch so zu Schiedsrichtern mache über Eure eigene Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Die Ernennung des tapferen Siegesherzogs (Espirero) zur Präsidentschaft des Ministerrathes und meine völlige Zustimmung zu seinem

war denn auch wirklich im höchsten Grade angegriffen. Die Welt, welche mich blaß, entkräftet und bis zum Skelett abgemagert einher schleichen sah, hatte statt des Mitleids nur ein boshaftes Lächeln für mich. — Ich nahm ihr das auch nicht übel, es war wenigstens Logik darin.

Doch jedes Unglück muß einmal enden, also auch das meinige. Das ist das letzte Wort der Philosophie, das ihr die Hoffnung darreicht. Wer dies Wort mit Resignation aussprechen kann, dem wird es auch nicht schwer werden, sich darnach zu richten und im wahren Sinne des Wortes ein Weiser zu sein; der hat das Geheimniß der menschlichen Natur enträtselt, deren ganzes Dasein sich auf dies Axiom stützt; der hat es begriffen, daß jenes Wort die Arie ist, um welche sich der leidende Theil der Menschheit und darum in gewisser Abwechselung die ganze Menschheit dreht. Der Unglückliche ist gleich dem Käfer, den ein mutwilliger Knabe an die Spitze eines Stockes gebunden hat. Wie dieser arme Käfer mit den Flügeln schlägt, beständig in der Luft summt und sich verzgleich abmüht, um sich los zu machen, anstatt ruhig zu warten, bis der gute Wille oder die Langeweile desselben ihm gestattet, nach anderen, glücklicheren Gefilden zu fliegen; gerade so reibt sich der Unglückliche in vergeblichen Anstrengungen auf, während ein freundlicheres Geschick ihn über kurz oder lang gewiß von seinen Leidern befreien würde. Doch im Alter von 24 Jahren ist man noch kein Philosoph. Ich war es noch weniger als Andere. Ich ahnte es nicht einmal, daß im Ende der Leiden und nur darin jene Hoffnung liegt, die nie getäuscht werden kann. Ich drehte und wendete mich daher hin und her, wie jener arme Käfer.

(Fortsetzung folgt.)

Ideen, deren Zweck die Wohlfahrt aller ist, werden das sicherste Pfand der Erfüllung Eurer edlen Wünsche sein. Spanier! Ihr könnt das Glück und den Ruhm Eurer Königin machen, indem Ihr annehmt, was sie Euch in der größten Innigkeit ihres mütterlichen Herzens darbietet und vorbereitet. Die Biederkeit dessen, der meine Räthe leiten wird, die glühende Vaterslandsliebe, welche er bei allen Gelegenheiten bewiesen hat, werden seine Gesinnungen mit den meinigen in Einklang bringen."

Ferner ist noch folgendes höchst ersehntes Königliches Dekret erschienen:

In Anbetracht der Erwägungen, welche mein Minister des Kriegs mir auseinandergezählt hat, und mit der größten Befriedigung meines Herzens verfüge ich, was folgt: Art. 1. Die Dekrete, wodurch die Generale O'Donnell, Serrano, Ros de Olano, Goncha, Messina und Dulce ihrer Stellen, Grade, Titel und Dekorationen beraubt wurden, sind und bleiben für nichtig erklärt. Art. 2. Dasselbe gilt von allen königlichen Dekreten und Ordinationen, welche Militärs oder Bürger betreffen, die unter der Verwaltung des Grafen San Luis ausgewandert sind. Art. 3. Mein Wille ist, daß ein dichter Schleier geworfen werde über die politischen Spaltungen und Handlungen des gegenwärtigen Kampfes, so wie über alles, was auf seinen Ursprung und seine Vorbereitung Bezug hat. Art. 4. Dieses Dekret wird ohne Wirkung sein für alle nicht politischen Handlungen, welche in die Klasse der gemeinen Vergehen gehören. Art. 5. Nicht einbezogen in das gegenwärtige Dekret sollen sein die Fehler oder die Vergehen der Minister oder der Behörden, welche einer Anklage oder einem Urtheilspruch der Cortes oder der competenten Gerichte unterliegen. In diesen Fällen wird die Justiz durch die gesetzlichen Mittel erkennen.

Der letzte Artikel sichert, wie man sieht, gerichtliche Verfolgung der durch Missbrauch der Amts-Gewalt begangenen Vergehen. Von heute an zerstreuen sich die Wolken, die uns so lange umhüllten. O'Donnell hat auf den Befehl der Königin, daß er an der Spitze seiner Truppen und jener, die Sartorius gegen ihn abschickte, in Madrid einzrücken solle, aufs wohlvollendste geantwortet. Ganz Madrid bereitet sich zu seinem Empfang; überall hört man Bivats für ihn, für Espartero, für die Befreier der Nation. Auf den 12. bis 1500 Barricaden der Hauptstadt sind Altäre errichtet, wo die Portraits der Generale jene der Königin und des Königs umgeben. Die Erbitterung gegen die Königin-Mutter ist fortwährend sehr groß. Vor gestern an ihrem Namenstage, ward zum ersten Male seit dem 17. Juli die Beleuchtung eingestellt; viele Barricaden bedeckten sich mit Trauertüchern. Das Volk verlangte die Köpfe der Generale Cordova und Bep del Olé (dieser war früher Carlist), so wie des Herrn Gondara, weil sie in den Tagen des Kampfes zu feuern befahlen, trotz der von Ihnen, wie man behauptet, vor dem 28. Juni O'Donnell gegenüber eingegangenen förmlichen Verpflichtungen. — 5 Uhr Nationalgarde und Linientruppen beziehen gemeinsam die Wache am Palast. Ihre Majestäten zeigen sich von Zeit zu Zeit an den Balkonen des Ostplatzes. Die Begeisterung ist allgemein. Die Verbreiter der sozialistischen Lehren, die dabei von einigen mehr oder minder politischen Flüchtlingen unterstützt wurden, werden eifrig verfolgt. Ihre Majestäten schicken sich zum Ausfahren an; sie werden auf dem Prado über die paar schon errichteten Bataillone der Nationalgarde Mustierung halten. Christine ist fortwährend im Palaste; wie es heißt, weigern sich die Truppen ihre Entfernung zu beschützen. General Nogueras, Chef der Erhebung zu Valladolid ist hier eingetroffen.

Die "Patrie" vom 31. Juli Abends sagt: Nach einigen Correspondenzen aus Madrid geht dort die verbreitetste Ansicht über das von Espartero einzuschlagende Verfahren dahin, daß er in Kurzem die konstituierenden Cortes zusammenberufen und bis zur Versammlung der neuen Deputirten die Verfassung von 1837 in Kraft treten lassen werde. Der Ex-Kriegs-Minister Blasor war nach Niederlegung seines Kommando's zu Baylen geblieben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Juli. Die neue Gesamtstaats-Verfassung, welche heut verkündet worden ist, besteht aus 28 Paragraphen, von denen die ersten 6 kein allgemeineres Interesse haben. §. 7. heißt: Für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie wird ein Reichsrath angeordnet, mit dem in Folgendem bestimmten Wirkungskreise. — Dieser Reichsrath besteht aus 50 Mitgliedern, von denen der König 20 ernannt, die übrigen 30 Mitglieder vom Dänischen Reichstag 18, von den Provinzialständen Schleswigs 5, von denen Holsteins 6 und von der Ritter- und Landschaft Lauenburgs einer gewählt werden. Das Gesetz für diese Wahlen wird den verschiedenen Repräsentationen zur Verhandlung vorgelegt. Bis dahin besteht der Reichsrath nur aus den vom König ernannten Mitgliedern (12 für Dänemark, 3 für Schleswig, 4 für Holstein, 1 für Lauenburg). Der Präsident und Vice-Präsident werden — vom König ernannt. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich; die Beschlüsse und Bedenken werden veröffentlicht. §. 21. lautet: "Keine für die ganze Monarchie gemeinsame Abgabe darf auferlegt, verändert oder abgeschafft werden; auch keine Staats-Anleihe für die ganze Monarchie aufgenommen werden ohne Zustimmung des Reichsrath." — In allen anderen Beziehungen, so namentlich auch thende, keine entscheidende Stimme. Das Gesetz tritt gleich in Kraft am 1. September der Reichstag in Kopenhagen zusammen. Über die Dauer der Funktion der einzelnen Mitglieder ist Resolution vorbehalten. Statt der sonst gewöhnlichen Diäten erhält jedes Mitglied des Reichsrathes 500 Rthlr. festes Gehalt jährlich.

Helsingør, den 28. Juli. Der Preußische Kriegsschooner "Hela", wie man sagt, als Wachschiff im Fahrtdebusen bestimmt, kam vorgestern von der Ostsee hier an und segelte heute Nachmittag nordwärts ab.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 3. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß — Zoll.

++ Pinne, den 1. August. Der hiesige Missions-Verein gedenkt am 15. August Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Kreuzkirche sein Jahresfest zu feiern. Die Pastoren Spicker aus Bohadel, Stoll aus Dobrik und Höß aus Bialoslawie werden die Festreden halten.

. — Wohlstein, den 2. August. Die Roggenernte, die nunmehr in unserem ganzen Kreise als beendet angesehen ist, hat den von ihr gehegten Erwartungen völlig entsprochen. Der Roggen liefert sowohl in Stroh, als auch in Körnern, einen sehr guten Ertrag. Auch von den übrigen Getreidearten läßt sich dies hoffen. Namentlich sind die Erbien in diesem Jahre bei uns so gut gerathen, wie sich alte Landwirthschaften seit vielen Jahren nicht mehr erinnern können. Nur die Kartoffeln erleiden auf den niedrig gelegenen Ländereien durch Fäulnis bedeutenden Schaden. Es giebt ganze Kartoffelfelder, die total vernichtet sind. Auf hohem Lande stehen hingegen die Kartoffeln so gut, daß man eine ungemeine Ernte erwarten darf. Wie mich erfahrene Landwirths versichern,

dürfte in unserm Kreise der Schaden, den die Kartoffelkranheit herbeiführen wird, nur $\frac{1}{4}$ des Gesamtertrages ausmachen.

Am letzten Markttag zählte man für den Scheffel Weizen 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr., für den Scheffel Roggen 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 10 Sgr. und für den Scheffel Kartoffeln 18 bis 20 Sgr.

Am 1. August d. J. Nachmittags 2 Uhr entlud sich über das eine halbe Meile von hier entfernte Dorf Widzim ein heftiges Gewitter von starkem Regen begleitet. Ein Mädchen und zwei Kühe, welche gerade vom Felde kamen, wurden in dem Augenblick, als sie an einer Pappel vorbeipassirten, der Art vom Blitz getroffen, daß das Mädchen und die Kuh auf der Stelle getötet wurden. Auch die Pappel wurde zum Theil sehr stark beschädigt.

Ostrowo, den 1. August. Heute früh rückte unsere Ulanen-Eskadron aus und geht vorläufig nach Militsch, wo das Regiment zu den Vorübungen sich sammeln und dann zum Herbstmanöver ziehen wird. Den 20. tritt die Landwehr-Eskadron hier zusammen.

Am heutigen Markte wurde das Polnische Biertel neuer Roggen mit 67½—65 Sgr. verkauft. Kartoffeln und andere Lebensmittel noch sehr theuer. Die Bäckerwaren sind nicht allein noch kleiner geworden, sondern Brot und Mehl ist seit einiger Zeit, da wir Windstille hatten, fast gar nicht zu haben gewesen, indem fast keiner unserer Bäcker und Müller irgend Vorräthe an Mehl und Mehlfabrikaten besitzt. In Militsch kann so etwas niemals vorkommen, da gemäß polizeilicher Vorschrift jeder Müller und Bäcker stets einen seinem Gewerbebetriebs- und Vermögensumfange angemessenen Vorrath von allen Mehlsorten besitzen und nachweisen muß. — Mit dem Fleische sind wir eben so übel daran, und ist häufig für Geld und zu hohen Preise kein Fleisch zu bekommen.

Das diesjährige Königschießen begann am Sonnabend, den 29., und wurde heut beendet. Schon Sonnabend früh um 3 Uhr weckte Trommelwirbel die Schläfer; um 9 Uhr trat die nunmehr fast durchweg uniformirte Schützengilde zusammen, holte den Vorsteher und König, Posthalter Frank, aus seiner Behausung ab und marschierte unter dem Klange der aus Militsch zu diesem Feste bestellten Ulanen-Regimentsmusik in das Schießhaus. Durch eine Deputation hatte man den auf Schloß Antonin weilenden Fürsten Boguslaw Radziwill einige Tage vorher eingeladen. Se. Durchlaucht erschien auch auf dem Schießplatz und schoss Ring 23. Die Freude, daß der Fürst sonach Schützen-König sein und bleiben werde, war allgemein, doch bald thaten zwei Gildeflüchsen bessere Schüsse und ein dritter, Schuhmacher Wisniewski, durchbohrte den Mittelpunkt der Scheibe und wurde heut unter den üblichen Feierlichkeiten als Schützenkönig eingeführt. Der Fürst Radziwill weilte gegen zwei Stunden auf dem Schießplatz und fuhr dann wieder nach Antonin ab.

Ein solnner Ball beschloß gestern das Volksfest, welches sich diesmal einer überaus regen Theilnahme aus allen Ständen der hiesigen Einwohner zu erfreuen hatte, und bei dem in jeder Beziehung für Unterhaltung und Kurzweil gesorgt war.

Die warme Witterung reift auch die Sommerung dergestalt, daß man häufig Gerste und Hafer mähen und daneben noch Roggen stehen sieht, weil letzter dem Ausstreuen der Körner bei Übereite nicht so ausgesetzt ist. — Eine große Ruhshilfe an Arbeitskräften erhalten angrenzende Landbesitzer aus der hiesigen Frohneste, aus der eine große Anzahl Leute täglich zur Arbeit geführt werden. Außer 3 Sgr., welche an die Kasse gezahlt werden, erhält der Mann pro Tag noch einen Sgr. und etwas Brantwein. Diese Anordnungen haben vorzüglich bei dieser großen Hitze in gesundheitlicher Rücksicht großen Vortheil, da in den überfüllten Stämmen die Leute erkranken müßten, während sie sich jetzt den Tag hindurch in freier Luft bewegen und erholen können.

Das im hiesigen Kreise und unmittelbar an der Prosna belegene Kloster Olobok sollte schon zu verschiedenen Zwecken verwandt werden. Vor einiger Zeit wollte der Herr Erzbischof dasselbe zur Aufnahme von Reformaten herrichten lassen; die Regierung aber legte im Namen des Fiskus dagegen Protest ein. Nunmehr hören wir, daß der Erzbischof seinen Plan doch durchgesetzt und in kurzer wirklich Mönche aus dem Reformatororden in Olobok eintreffen; und die wenigen noch als Exkonaltilinen daselbst lebenden Nonnen, wo anders untergebracht werden sollen. Ob der Fiskus nur die Gebäude, oder auch vielleicht irgend einen Anteil des Komplexus der früheren zum Kloster gehörigen Güter abtreten werde, ist vorläufig noch nicht bekannt.

Schneidemühl, den 2. August. In Folge einer bestimmten Zusicherung, daß die 3. Schwadron des 4. Ulanen-Regiments hier eingarnisonirt wird, haben die Vertreter der Stadt neuerdings beschlossen, einen 3. Stall für 50 Pferde zu bauen; ein vierter von demselben Umfang wird von Privatpersonen auf Aktien gebaut. Da außerdem von Privatpersonen für Aufbewahrung von anderen Militäreffekten, Futtervorräthen &c. durch Aufführung von zweckmäßigen Bauräumen hinzüglich gesorgt wird, wie das z. B. in dem, mit grossem Kostenaufwand an der Posener und Eisenbahnhstraße vom dem hiesigen Kaufmann B. Herz eingerichteten Etablissement, bestehend in einer sehr umfangreichen Scheune und Speicher, geschen ist, so dürfte dieses allseitige Entgegenkommen von Seiten der Stadt und deren Bürgern auf die Militärbehörden einen um so wohlthuenderen Eindruck üben und denselben gleichzeitig als Veranlassung dienen, die Verlegung der qu. dritten Schwadron nach hierher zu beschleunigen.

Den 3. d. M. rücken unsere beiden Schwadronen nach Bromberg zum Manöver aus.

Als merkwürdige Erscheinung verdient erwähnt zu werden, daß in der Nacht vom 28. auf den 29. und zwar ganz besonders auf dem Torfbrüche die spät gepflanzten Gurken und Bohnen in diesem Jahre zum 3. Mal abgefroren sind.

Die Roggenernte, begünstigt von dem schönsten Wetter ist nunmehr beendet. Die anhaltende trockne und sehr warme Witterung hat die Kartoffeln im Wachsthum ganz und gar gehindert und sind solche stellenweise, besonders auf sandigem Boden größtentheils schon vertrocknet. Nach 14tägiger anhaltender Dürre hat es gestern angefangen etwas zu regnen. Der Regen hat aber fast nur so viel gewirkt, wie ein guter Thau; heute ist wiederum große Hitze. Aenderet sich die Witterung nicht, so gehen unsere Hoffnungen auf eine, auch nur mittelmäßige Kartoffelernte, verloren.

+ Inowraclaw, den 1. August. Der 3. August, der Geburtstag Sr. Hochseligen Majestät, Friedrich Wilhelm III., soll bei günstigem Wetter in dem Ostrowoer Wälchen bei Pakosć, bei ungünstigem dagegen im hiesigen Neumannschen Saale festlich begangen werden. Die zum Besten hülfsbedürftiger Veteranen bestimmten Festbeiträge dürfen nicht unter 10 Sgr. können aber, da man der Wohlthätigkeit nach oben hin keine Schranken setzen will, in jeder beliebigen Höhe erfolgen. Ein Mann, beauftragt, in dieser Festangelegenheit mit einer Liste einladungsfähiger Personen viele Ortschaften des Kreises zu besuchen und die befreindenden Beiträge gleich in Empfang zu nehmen, hat nachdem er so in den Besitz von etwa 18 Rthlr. gelangt war, diese Summe auf eine unmäßige Art durchgebracht und dann seinen Leben durch den Strang ein Ende gemacht. In dem Zimmer, wo man den Entseelten hängend fand,

sollen auf dem Tisch die Worte gestanden haben: "Ich habe einen guten Tag gehabt, und sage der Welt Ade!"

Auffallend ist es, daß zu diesem patriotischen Feste keiner der hiesigen Lehrer eingeladen ist, von denen man sonst doch auch patriotische Gesinnungen verlangen darf und verlangt. Hat man sie etwa aus Rückicht ihrer finanziellen Not, oder aber vielleicht in der Meinung, daß sie ob ihrer untergeordneten Stellung nicht zünftig genug erscheinen, oder aus beiden Ursachen zugleich weggelassen? — Als dieses Feste vor 2 Jahren unter Leitung des jetzigen Regierungsrathes Herrn Fernow in Liszkowo stattfand, wurden dergleichen Auslassungen nicht wahrgenommen, vielmehr der Grundsatz festgehalten, jeden einzuladen, bei dem irgend ein Interesse an dem Feste vorausgesetzt werden könnte, um dasselbe zu einem Volksfeste zu machen.

Am vergangenen Sonntag hat der hiesige Männergesang-Verein im Birkenwäldchen bei Stonsk, eine Meile von der Stadt, ein Sängerfest veranstaltet. Sämtliche Mitglieder des Vereins fuhren um 3 Uhr Nachmittags mit ihren Familien hinaus und kehrten, nachdem sie die Zeit mit Gesang, Spiel, Essen und Trinken in heiterer Stimmung verbracht, Abends in die Stadt zurück.

Der Gewittersturm, von welchem mein letzter Bericht handelte, hat längs der Thorner Chaussee eine Menge schöner Pappeln umgebrochen, was um so mehr zu beklagen ist, als die Landwege und Chausseen in unserer Nähe sehr arm an Bäumen sind.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in Nr. 172. über die Verheerungen, welche die Weichsel im Krakauer Gebiete Ende Juli durch Überschwemmungen angetragen hat, folgendes geschrieben:

In Folge der lange anhaltenden Regengüsse hat die Weichsel in den Gegenden, die nicht durch Dämme geschützt sind, namentlich auf der Strecke von Wola Szczecinska an bis zum Einflusse des Samm, die Ufer übertraten und die Feldmarken der Dörfer Mancow, Skupice, Otak, Niziny, Baranów und anderer unter Wasser gesetzt. Der dadurch angetriebene Schaden wird auf 50,000 Korze Getreide und 30,000 Ctr. Heu angegeben. Rechnet man den Korze Getreide zu 10 Fl. und den Ctr. Heu zu 1 Fl., so ergibt sich ein Verlust von 530,000 Fl., ohne den Verlust an Kindvieh und Schafen mitzurechnen.

Der Berliner Korrespondent desselben Blattes schreibt unter dem 27. v. M. über den gegenwärtigen Stand des Orientalischen Krieges folgendes: Die augenblickliche Situation der Orientalischen Angelegenheit hat sich bisher nicht geändert. Der Oberst v. Mantuau, der eher von Wien zurückgekehrt ist, als man erwartet hatte, soll sich sofort in Begleitung des Kriegsministers zu Sr. Majestät dem Könige begeben haben, um denselben über den Erfolg seiner Mission Bericht zu erstatten. Welche Nachrichten derselbe von Wien mitgebracht hat, habe ich nicht erfahren können. Diejenigen Deutschen Zeitungen sind jedoch sicher im Irrthum, welche behaupten, die Preußischen Propositionen seien in Wien unbedingt verworfen worden. Dagegen spricht die Nachricht, daß beide Kabinette es für angemessen erachtet haben, den Westmächten ihre Bemerkungen in Betreff der Petersburger Antwort zuzusenden, und wenn sie dies auch nicht in einer gemeinschaftlichen, sondern jedes in einer besondern Note gethan haben, so finden wir sie jedoch beide auf demselben Wege, der nothwendig zur Erneuerung der Wiener Konferenz und somit zu Unterhandlungen mit Russland führen muss. Allem Anschein nach sind auch die Westmächte im Grunde genommen nicht dagegen; denn die kriegerischen Bewegungen im Norden und im Süden sprechen nicht sehr dafür, daß die Entscheidung der Sache nur dem Schwerte überlassen bleiben wird. Die vom Lord Russell angekündigte Expedition gegen Sebastopol dürfte leicht dasselbe Schicksal haben, wie die Expedition gegen Kronstadt und Swerborg, von welchen beiden Festungen Napier berichtet hat, daß sie von der Seeseite unerreichbar sind. Auch Sebastopol ist von der Seeseite nicht zu nehmen, und haben die Russen in Folge der Zerstörung der Westmächte nicht Zeit genug gehabt, diese Festung auch von der Landseite unzugänglich zu machen? Man wird sich daher mit kleineren Expeditionen gegen Bomarsund und Anapa begnügen müssen; und gesetzt auch den Fall, daß diese beiden Festungen genommen werden, wird Russland dadurch gedemütigt werden? Inzwischen kommt der Herbst und der Winter heran, diese beiden treuesten Bundesgenossen Russlands. Was wird dann anders zu thun übrig bleiben, als zu unterhandeln? Treffend hat jemand bemerkt, daß der ganze Europäische Krieg mit einer ähnlichen Schlacht enden werde, wie die bei Bronzell war.

Aufgekommene Fremde.

Vom 3. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer von Treslow aus Wierontza, Raucher aus Sofellen, Delhäs aus Czempin und Griesbel aus Rapachan; die Gutsb.-Frauen Materne aus Schröda und Käger aus Smislowo; Partikular Mabbig aus Breslau; die Kaufleute Sachs aus Berlin und Krüger aus Leipzig.

HOTEL DE BAVIERE. Landschaftsgraf v. Nefowski aus Gorajdow; die Gutsbesitzer v. Gareczynski aus Mechacow, v. Dziembowski aus Schloss Nesirow, v. Nogromski aus Arcugowo und v. Rembielinski aus Warschau.

BAZAR. Bürger Kersten aus Strzelno; Frau Slaska aus Tczew; Frau Trembecka aus Dobry und Gutsbesitzer v. Mikorski aus Byzanow.

SCHWARZER ADLER. Bäcker Benda aus Gola; Gutsb. v. Brodnicki, Rendant a. D. Graß, Kreis-Ger. Aktuar Garbarth und Kontrolleur und Lieutenant Pahlke aus Wongrowitz.

HOTEL DE DRESDEN. Gutsbesitzer v. Mroczynski aus Chwaktow; die Kaufleute Scheibert aus Stettin und Lewy aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Theater-Direktor Sulzer aus Stettin; Gutsbesitzer Schulz aus Kornatz; Vermessungsrevisor v. Strasburg aus Brembaum; Partikular Wölfel aus Rogaten; Referendar Grudzinski aus Gnesen; Dekonom Berezath aus Grottkau und Kaufmann Schwarz aus Hannover.

HOTEL DE PARIS. Obersöster Stahr aus Zielonka; Probst Rybinski aus Kiszlowo und Gutsb. v. Radonski aus Kocialkowagroka.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer-Frauen Wiese aus Giszkow und v. Storowyska aus Nefla.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer v. Bialowiecki aus Czajewo.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Bartels aus Gr. Staroleśka; Lehrer Liewald aus Dolzig und Maurermeister Heinrich aus Kosien.

EICHORN'S HOTEL. Privat-Sekretär Jördens aus Gnesen; Handelsmann Eisbach aus Nansbach; Handl.-Meißner Gottschalk und Kaufmann Glücksmann aus Berlin.

HOTEL ZUR KRUNE. Frau Stolzmann aus Tczewesno und Kaufmann Wolff aus Kurnit.

PRIVAT-LOGIS. Gärtner Mecker aus Lestenthin, I. Magazinstr. Nr. 15.

Sommertheater im Odium.
Freitag den 4. August. Abonnements-Vorstellung.
Er muß aufs Land. Lustspiel in 3 Akten von W. Friedrich. Hierauf: **Monsieur de Blé.** Dramatischer Scherz in 1 Akt von Haeckländer. "Ferdinand v. Drang" und "Monsieur de Blé." Herr Ascher, als vorletzte Gastrolle.

Bei regnerischem Wetter findet diese Vorstellung im Stadttheater statt, und sind die Abonnementskarten des Sommertheaters zu den ersten Plätzen gültig. Für Nichtabonnenten gelten die gewöhnlichen Schauspielpreise des Stadttheaters.

Sonnabend den 5. August Nachm. 3 Uhr
Vortrag über Weltkunde im Verein für Handlungsdienst.

Hülferruf!

Noch lassen sich die Verluste der Überschwemmung kaum übersehen, und schon wieder sind wir leider von einem neuen Unglück — einer Feuersbrunst — heimgesucht worden.

Am 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr brach in der Nähe des hiesigen Marktes Feuer aus, welches mit einer so furchtbaren Heftigkeit um sich griff, daß wenige Stunden hinreichten, 15 Wohn- und Nebengebäude in Asche zu legen, und viele andere Wohn- und Nebengebäude zu beschädigen. Drei und dreißig Familien, zum größten Theile arme, sind ihrer Habe und Obedach beraubt worden. Ohne fremde Hülfe ist es uns aber nicht möglich, die Noth der Unglücklichen zu lindern, wir wenden uns daher an alle edlen Menschenfreunde mit der Bitte, Liebesgaben zu spenden, für deren getreue und gewissenhafte Verwendung das unterzeichnete Comité Sorge tragen wird.

Jarocin, den 31. Juli 1854.

Das Comité

zur Unterstützung der Abgebrannten.
Dr. Ehrlich, pr. Arzt. Gliemann, Bürgermeister, Goldring, Korp. Vorsteher. W. Lewandowski, Probst. Werner, Königl. Dist.-Kommiss.

Auch wir sind gern erbötzig milde Gaben in Empfang zu nehmen und werden solche zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Posen, den 3. August 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.
Bekanntmachung.

In der Herrschaft Kruszwica, Kreises Czarnikau, sind die der Gutsherrschaft von den Grundbesitzern zugestandenen Renten durch Rentenbriefe und Baarzahlung abgelöst worden.

Dieses bringen wir auf den Grund des §. 111. des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 den Ruhr. III. Nr. 14. und 16. des Hypothekenbuchs von Kruszwica eingetragenen, dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubigern, namentlich:

a) den Hirsch Nathanschen Erben wegen der Forderung von 3240 Rthlr. — Sgr. — Pf. und 679 — 28 — 5 —
b) der Florian Kuwertzischen Fidei-Kommission wegen einer Forderung von 3000 Rthlr. Behufs Wahrnehmung ihrer Rechte mit dem Beimerkten zur Kenntnis, daß sie sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen 6 Wochen, von der ersten Inschrift dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns schriftlich zu melden haben, widergenfalls ihre Rechte auf die abgelösten Renten resp. auf das Ablösungskapital verloren gehen, die ersteren auch im Hypothekenbuch werden abgeschrieben werden.

Posen, den 15. Juli 1854.

Königliche General-Kommission.

Ediktal-Citation.
Auf dem Guts-Antheile Rossozyce I., Adelauer Kreises, ist Rubr. III. Nr. 3. ex decreto vom 12. November 1798 eine Protestation für die Schwestern Apollonia verehelichte v. Krzyszowska und Marianna verehelicht gewesene von Strzeszewska, oder deren Erben, wegen nicht vollständig erhaltenener Erdotation aus dem väterlichen Vermögen, auf Grund des am 10. Juni 1783 abgesetzten und den 23. Juni ej. oblatirten Compromiß-Dekrets, eingetragen. Da diese Post jetzt zur Löschung kommen soll, so werden hierdurch die eingetragenen Gläubiger, oder deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, sich spätestens in dem

am 6. September d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Instruktionszimmer anberaumten Termine zu melden, widergenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf die Post werden präkludirt und dieselbe im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Ostrowo, den 3. Mai 1854.

Königliches Kreisgericht, I. Abthl.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Kosten,
Erste Abtheilung,
den 20. Mai 1854.

Die zur Kaufmann W. C. Górskeischen Konkurs-Masse gehörigen Grundstücke:
a) der unter Nr. 46/47. hier belegene Gathof, abgeschägt auf 9216 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
b) der unter Nr. 109. hier belegene Garten, abgeschägt auf 555 Rthlr. 3 Sgr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 14. Dezember 1854 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhäftigt werden.

Ein erfahrener Brauer, der namentlich Bayerische und Doppel-Biere zu bereiten versteht, findet sofort ein vortheilhaftes Engagement bei Stadt im Königreich Schweden. Das Näherte zu erfragen Dom.

Stargard-Eisenbahn - Posener bahn.



Bekanntmachung.

In unserer Bekanntmachung vom 1. d. M., betreffend Amortisation der ausgelosten Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien ist am Schluss unter den aufgeführten, aus der 5. Verlosung noch rückständigen Nummern statt Nr. 7775 zu lesen:

Nr. 7755.

was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Bromberg, den 21. Juli 1854.

Königliche Direktion der Ostbahnen.

Bekanntmachung

des Zustandes der Fonds des landschaftlichen Kredit-Vereins im Großherzogthum Posen.

Das landschaftliche Pfandbriefs-Darlehen belief sich: Mthlr.

a) in 4 1/2 % Pfandbriefen auf 13,759,200

b) in 3 1/2 % Pfandbriefen auf 11,787,260

zusammen auf 25,546,460

Hiervon sind:

1) amortisiert bis einschließlich der Weihachts-Versur 1853.

a) 4 1/2 % Pfandbriefe 5,420,225

b) 3 1/2 % Pfandbriefe 2,347,380

2) von Seiten der Pfandbriefs-Schuldner und in Folge von Renten-Ablösungen gekündigt:

a) in 4 1/2 % Pfandbriefen 2,363,675

b) in 3 1/2 % Pfandbriefen 411,020

zusammen 10,542,300

Das verbliebene Pfandbriefs-Kapital betrug sonach in der gedachten Versur 15,004,160

Zum Salarien- und Kostenfonds sind von Johanni 1852 bis Johanni 1853 eingegangen:

1) an Zinsen von den im eigenthümlichen Fonds vorhandenen Mthlr. Sgr. Pf. Pfandbriefen 32,889 19 6

2) an Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe 17 15 1

3) das von den Schuldnern zur Besteitung der Verwaltungs-Kosten bezahlte 1 Prozent 58,795 2 5

4) an außerordentlicher Einnahme, als: Verzugszinsen, Deposit-Gebühren, Miete von den im Landschafts-Hause vermieteten Lokalen und dergleichen 2,003 1 9

zusammen 93,705 8 9

Verausgabt ist dagegen zu den Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungskosten des Landschaftsgebäudes, Auslagen für die Zahlung der Pfandbriefszinsen in Berlin und Breslau, Porto und Botenlohn, Insertionen, Drucksachen, Pfandbriefs- u. Schreib-Material, Beheizung und Besuchung und sonstige Bureauosten 41,495 14 4

und es verblieb daher zu Johanni 1853 ein Bestand von 52,209 24 5

welcher zu dem eigenthümlichen Fonds vereinnahmt worden. Zu diesem Fonds gehört das Landschafts-Gebäude und das für die Landschaft mit 13,000 Rthlr. auf die sub Nr. 31. und 32. auf dem Graben hier selbst belegenen Grundstücke eingetragene Kapital, zu dessen Amortisation sich bereits 2841 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. in dem gedachten Fonds befinden.

Die Gesamtsumme des eigenthümlichen Fonds betrug zu Weihnachten 1853 = 35,225 Rthlr. in 4 1/2 % und 974,420 Rthlr. in 3 1/2 % Pfandbriefen, so wie 10,768 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf. baar.

Posen, den 28. Juli 1854.

General-Landschafts-Direktion.

Blumen-Auktion.
Die Blumen-Auktion in dem Schloss-Garten, Berlinerstraße Nr. 15. hier selbst, wird

Sonnabend den 5. August c.

Nachmittags von 3 Uhr ab fortgesetzt.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Besitzer im Großherzogthum Posen oder Niederschlesien, welche geneigt sind ihre Güter zu verkaufen oder zu verpachten und sich mit einer Anzahlung von 6- bis 8000 Rthlr. oder dito Caution zu begnügen, wollen ihre Bedingungen unter H. H. poste restante Warmbrunn franco gefälligst bis zum 20. August c. abgeben.

Ein erfahrener Brauer, der namentlich Bayerische und Doppel-Biere zu bereiten versteht, findet sofort ein vortheilhaftes Engagement bei Stadt im Königreich Schweden. Das Näherte zu erfragen Dom.

Chrząstowice bei Schrimm, Provinz Posen.
Eine anständige Person sucht als Wirtschafterin ein Engagement jogleich oder zu Michaeli c. Es wird weniger auf großes Gehalt, als gute Behandlung gesehen. Näheres bei Mad. Sommer, St. Martin 68. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhäftigt werden.

Bei **Klawir**, Neustraße, für 2 1/2 Sgr. fünf Stücke Badesee.

Rob. M. Sloman's Packetschiffahrt,

Expedition durch Knorr & Holtermann, concessionirt für das ganze Königreich Preussen.

Direkte Auswanderer-Beförderung von Hamburg nach New-York:

am 15. Aug. "Gutenberg", Kapt. Bisser,

1. Septbr. "Howard", Kapt. Niemann,

15. Septbr. "Raleigh", Kapt. Nielsen,

1. Okt. "Sir Isaac Newton", Kapt. Rickleß;

nach New-Orleans:

am 15. Aug. "George Canning", Kapt. Jacobs,

1. Sept. "Sir Robert Peel", Kapt. Wienholz,

15. Sept. "Washington", Kapt. Kundsen,

1. Oktbr. "Hercules", Kapt. Meyer;

nach Galveston:

am 15. Aug. "Franklin", Kapt. Thomesen,

1. Septbr. "Miles", Kapt. Jürgens,

15. Septbr. "Hampden", Kapt. Ariansen;

Die Passagepreise werden niedrigst gestellt und von uns und unsern Agenten, in Posen von Herrn S.

J. Auerbach, bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Knorr & Holtermann.

Solenhofen in Baiern, im Juli 1854.

Hierdurch beeilen wir uns anzugeben, daß wir bei Herrn S. Weiler in Berlin, neue Friedrichsstraße 25., stets vollständig assortirtes.

Lager von Lithographiesteinen

aus unseren bekannten vorzüglichsten Lithographiestein-Brüchen in Selenhofen und Mörsheim unterhalten.

Wir fügen noch die Bemerkung hinzu, daß Aufträge von unseren Geschäftsfreunden in Norddeutschland, Russland, Schweden, Norwegen und Dänemark nur von Hrn. S. Weiler, alleinigem Inhaber unseres Berliner-Depots, ausgeführt werden, und zeichnen mit Achtung ergebenst

Ch. u. Mathias Strauß.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Herren Ch. und Mathias Strauß in Selenhofen, empfehle ich mein

Lithographiestein-Lager

in allen Gattungen und Dimensionen, und werde bemüht sein, gefällige Aufträge aufs Sorgfältigste auszuführen. Berlin, im Juli 1854.

Achtungsvoll

S. Weiler, neue Friedrichsstraße 25.

Frische Pfundhefe von bester Triebkraft sind stets zu haben bei Isidor Appel jun. neben der Preuß. Bank.

Zu vermieten

Mühlenstraße Nr. 8. die Bel-

Etagen, bestehend aus fünf

tapezierten Zimmern, Küche,

Speisekammer re., vom 1. Ok-

tober ab, so wie zwei zusam-

menhängende Zimmer mit oder

ohne Möbel.

Friedrichsstr. 19. ist eine Kellerwohnung, zum Hause passend, und eine Stube im Hofe zu vermieten.

Friedrichsstraße 19. ist die Bel-Etage ganz oder geheilt vom 1. Oktober c. ab zu vermieten.

(Edw. Hösl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 2. August 1854.

Preussische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
| --- | --- | --- | --- |

</tbl_r